

Claudia Pichl

Weiterhin fallende Rohstoffpreise

Im Frühjahr dieses Jahres hatte die AIECE, die Vereinigung europäischer Konjunkturforschungsinstitute, eine Stabilisierung der Rohstoffpreise im Laufe des Jahres erwartet (II. Quartal -6%, III. Quartal 0%). Tatsächlich schwächte sich der Preisverfall im Durchschnitt ab (II. Quartal -5%, III. Quartal +2%), allerdings nur aufgrund des Booms der Energierohstoffpreise. Die Preise der Industrierohstoffe hingegen sanken stärker als erwartet (II. Quartal -8%, III. Quartal -6%), die Nahrungs- und Genußmittelpreise gaben ebenfalls leicht nach.

Die Rohölpreise stiegen von 18 \$ je Barrel im Juni auf über 22 \$ je Barrel; insbesondere die Unsicherheiten über die Erdölproduktion in Kuwait, im Irak und in der UdSSR waren dafür verantwortlich. Teilweise kompensierten allerdings andere OPEC-Länder, insbesondere Saudi-Arabien, den Produktionsausfall Kuwaits und des Irak.

Die Schwäche der Industrierohstoffpreise ist bedingt durch die — angesichts der mäßig wachsenden Nachfrage — zu geringe Einschränkung des Angebotswachstums auf den wichtigsten Märkten. Die relativ hohen Zinsen bestärkten die Verarbeiter in ihrer zurückhaltenden Lagerdisposition.

Die Preise von Nahrungs- und Genußmitteln fielen bis ins II. Quartal, seither stabilisierten sie sich, die Preise von Getreide, Zucker und Kakao stiegen sogar.

Die Dollarkursentwicklung dürfte wenig Einfluß auf die Rohstoffpreise gehabt haben — der Kurs festigte sich etwas gegen Jahresmitte und gab seither wieder nach. Insgesamt wurden Industrierohstoffe in diesem

Die seit Mitte 1990 zu beobachtende Abwärtsentwicklung der Industrierohstoffpreise wird sich abgeschwächt auch 1992 fortsetzen. 1991 sind die Preise auf dem Weltmarkt um 11% gefallen, 1992 gehen sie — eine leichte Erholung der Weltkonjunktur vorausgesetzt — um 1% zurück. Besonders schwach werden die agrarischen Industrierohstoffe notieren. Österreichs Importpreise — insbesondere von agrarischen Industrierohstoffen sowie Eisenerz und Schrott — gaben noch stärker nach als die Preise auf dem Weltmarkt.

Zeitraum auch für Westeuropa billiger (September auf ECU-Basis etwa -7% gegenüber Juni, damit unter dem im Frühjahr erreichten Tiefstand)

Rückgang der Industrierohstoffpreise hielt 1991 an

Die Preise von Industrierohstoffen sinken seit dem IV. Quartal 1990 (Übersicht 2). Einschließlich des Prognosewertes für das IV. Quartal 1991 ergibt sich eine Jahresveränderungsrate von -11%. Besonders deutlich fielen die Preise von agrarischen In-

dustrierohstoffen mit -11% im II. und -10% im III. Quartal 1991. Die Zellstoffpreise lagen im Herbst bei nur 500 \$ je t und damit um fast 40% unter dem Vorjahreswert. Im Jahresdurchschnitt 1991 dürfte der Rückgang 17% betragen.

Auch die Schnittholzpreise gaben mit der Abschwächung der Wohnbaukonjunktur in Europa (mit Ausnahme der BRD und Österreichs) nach (-13% im II., -7% im III. Quartal, 1991 insgesamt -13%).

Wolle wurde wegen der schwachen Nachfrage aus Westeuropa, Japan, China und der UdSSR billiger. Australien, Neuseeland und Südafrika verzichteten auf Stützungskäufe und verstärkten so die rückläufige Tendenz. Die AWRC (Australian Wool Realisation Commission) etwa begann trotz der besonders geringen Nachfrage mit dem Verkauf von Wollbeständen aus früheren Stützungskäufen. Die australische Merino-Wolle wurde im Herbst dieses Jahres um 35% unter dem Wert des Vorjahres gehandelt, auch im Jahresdurchschnitt 1991 dürfte der Wollpreis um ein Drittel unter dem Vorjahreswert bleiben.

Prognose und tatsächliche Entwicklung der Rohstoffpreise Übersicht 1

	II. Quartal 1991		III. Quartal 1991	
	Prognose ¹⁾	Tatsächlich	Prognose ¹⁾	Tatsächlich
	Veränderung gegen die Vorperiode in %			
Nahrungs- und Genußmittel	+ 1	- 2	+ 1	± 0
Industrierohstoffe	- 2	- 8	- 1	- 6
Agrarische Rohstoffe	- 1	- 11	- 1	- 10
NE-Metalle	- 6	- 4	- 2	- 4
Energierohstoffe	- 8	- 4	± 0	+ 5
HWWA-Index insgesamt	- 6	- 5	± 0	+ 2
Ohne Rohöl	- 2	- 7	± 0	- 4

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE — ¹⁾ Prognose vom Mai 1991

Entwicklung der Industrierohstoffpreise

Übersicht 2

HWWA-Index

	Gewicht	1990 Ø Index	1990 IV Qu Veränderung gegen die Vorperiode in %	1991 I Qu Veränderung gegen die Vorperiode in %	1991 II Qu Veränderung gegen die Vorperiode in %	1991 III Qu Veränderung gegen die Vorperiode in %	1990 Ø Index	1991 ¹⁾ Ø Index
Industrierohstoffe	20,9	193,6	- 3	- 5	- 8	- 6	+ 4	-11
Agrarische Rohstoffe	10,1	210,8	+ 1	- 4	-11	-10	+10	-14
Baumwolle	1,3		- 4	+11	+ 5	-21	+ 8	+ 2
Sisal	0,1		± 0	+ 1	± 0	- 2	+ 5	- 1
Wolle	0,7		- 3	-11	-22	+ 1	-17	-33
Häute	0,7		- 9	- 8	+16	-13	+ 3	-14
Schnittholz	2,9		+ 2	- 5	-13	- 7	+26	-13
Kautschuk	0,8		- 1	+ 2	- 5	- 2	- 9	- 2
Zellstoff	3,7		+ 6	- 4	-14	-11	+ 9	-17
NE-Metalle	6,1	201,9	-10	- 7	- 4	- 4	-10	-15
Aluminium (free)	1,1		- 6	-12	-12	- 5	-16	-19
Blei (LME) ²⁾	0,3		-20	-13	- 5	- 5	+21	-30
Kupfer (LME) ³⁾	3,1		-11	- 6	- 4	- 3	- 7	-13
Nickel	0,6		-13	- 1	± 0	- 5	-32	- 6
Zink (LME) ²⁾	0,5		-18	- 8	- 5	- 8	- 9	-27
Zinn	0,5		+ 1	- 7	+ 1	- 1	-28	- 9
Eisenerz Schrott	4,7	145,8	± 0	- 4	- 6	+ 2	+16	+ 3
Eisenerz	3,7		+ 3	- 1	+ 2	+ 3	+ 6	+ 5
Stahlschrott	1,0		- 2	- 6	- 7	- 3	- 1	- 8
HWWA-Index insgesamt ²⁾	100,0	185,7	+13	-27	- 5	+ 2	+17	-13
Ohne Rohöl	42,3	154,2	- 2	- 3	- 7	- 4	+ 2	- 9

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg, und Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE. Neuer Index: 1975 = 100, auf Dollarbasis, gewichtet mit den Rohstoffimporten der Industrieländer der Basisperiode. — ¹⁾ Prognose. — ²⁾ London Metal Exchange — ³⁾ Industrierohstoffe + Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe + Energierohstoffe; zur Preisentwicklung der letzten zwei Rohstoffkategorien siehe Breuss F. „Langsame Erholung der Weltkonjunktur“ WIFO-Monatsberichte 1991 64 (12) Übersicht 3.

Die Preise von Baumwolle haben sich hingegen sogar etwas beruhigt. Aus der — angesichts der schwachen Nachfrage — reichlichen Produktion wurden die niedrigen Bestände aufgefüllt und so ein Überangebot verhindert. Die reiche Baumwollernte der USA — bei nur sehr langsamer Erholung der Konjunktur — und das unerwartet große Angebot aus der UdSSR ließen die Preise im III Quartal um 21%, im IV wahrscheinlich um 3% sinken (nach dem Boom in der ersten Jahreshälfte wird für 1991 ein Jahresdurchschnitt von +2% erwartet).

Auch die Kautschukpreise blieben wegen der schwachen Nachfrage unter Druck (-5% im II. -2% im III. Quartal). Mit einem ersten Kauf von 5.000 t Naturkautschuk wirkte das Ausgleichslager (INRO) einem weiteren Preisverfall entgegen.

Für die Gesamtheit der NE-Metalle ließ der Preisdruck im Laufe des Jahres zwar etwas nach (im II und III Quartal sanken die Preise jeweils um 4% nach -10% und -7% in den Vorquartalen), im Durchschnitt des Jahres 1991 fielen die Preise dennoch um 15%.

Auf dem Aluminiummarkt besteht mittlerweile konjunkturbedingt und verstärkt durch eine Zunahme des

Angebotes aus der UdSSR ein großes Überangebot, das Äquivalent eines Aluminiumverbrauchs von 50 Tagen liegt bereits auf Lager. Die Preise werden im Jahresdurchschnitt um 19% unter denen des Vorjahres bleiben.

Der Rückgang der Kupferpreise schwächte sich im Jahresverlauf ab (-4% im II., -3% im III. Quartal). Trotz der Beeinträchtigung des Abbaus durch die politischen Unruhen in Zaire ist das Angebot reichlich, die Bestände der London Metal Exchange stiegen von Juni bis September auf das Sechsfache. Die sonstigen Lager sind allerdings nicht sehr hoch. Im Durchschnitt des Jahres 1991 ergibt sich eine deutliche Verbilligung von Kupfer (-13%).

Die Zinkproduktion reagierte auf den anhaltenden Preisverfall (-5% im II., -8% im III. Quartal) kaum. Trotz der Stützungskäufe — der Bestand der LME erreichte im Herbst mit 140.000 t Zink seinen höchsten Wert seit langem — liegt die Notierung im Durchschnitt des Jahres 1991 um 27% unter dem Vorjahresniveau.

Auch auf dem Bleimarkt hielt bei nachlassender Nachfrage und zusätzlichen Lieferungen aus der UdSSR der Druck auf die Preise an (II und III Quartal jeweils -5%), im Durch-

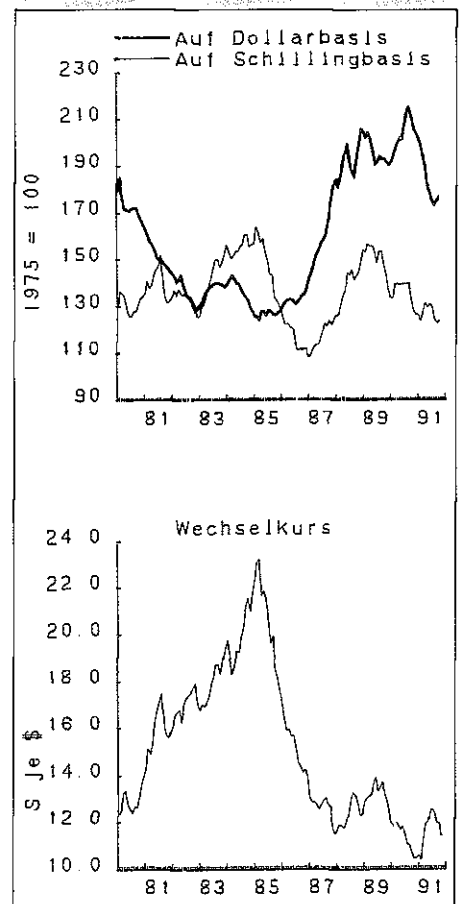
schnitt 1991 dürften damit die Bleipreise um fast ein Drittel niedriger sein als im Vorjahr. Ohne die umfangreichen Stützungskäufe der LME — die Bestände stiegen allein im III Quartal um ein Fünftel — wäre der Preisrückgang noch drastischer gewesen.

Die Zinnpreise sanken in den letzten zwei Jahren auf die Hälfte (derzeit etwa 5.562 \$ je t). Trotz der restriktiven Produktions- und Exportpolitik der Vereinigung der zinnproduzierenden Länder (ATPC) reagiert das Angebot zu langsam durch eine Einschränkung der Produktion (Brasilien, Malaysia), die Lager sind trotz Abbaus (LME um ein Viertel, kommerzielle Bestände um ein Sechstel seit Jahresanfang) hoch, die Nachfrage schwach.

Die Preise von Nickel hatten sich im Frühjahr stabilisiert, sind jedoch seither wieder gefallen (im Jahresdurchschnitt voraussichtlich um 6%).

HWWA-Index der Industrierohstoffpreise

Abbildung 1



Die Wechselkursentwicklung im II. und III. Quartal 1991 hatte nur geringe Auswirkungen auf die Preise der Industrierohstoffe. Sowohl auf Dollar- als auch auf Schillingbasis setzte sich die Mitte 1990 beobachtete Abwärtsbewegung der Preise 1991 fort.

Bezeichnend für die Schwäche des Nickelmarktes ist, daß die Ankündigung einiger Produzenten (Inco, Falconbridge, PT Inco), ihr Angebot der schwindenden Nachfrage anzupassen, die Abwärtstendenz der Preise nur vorübergehend unterbrochen hat. Die großen Mengen an verfügbarem Edstahlschrott senken ebenfalls den Bedarf an Primärnickel.

Die Preise der Eisen-Metalle (Eisenerz und Stahlschrott) folgten auch 1991 der seit mehreren Jahren leicht steigenden Tendenz (1991 +3%). Eisenerz ist damit 1991 um 40% teurer als 1988. Stahlschrott weist eine rückläufige Preistendenz auf (-8% 1991).

Preisstabilisierung 1992

Folgende Annahmen liegen der Preisprognose der AIECE vom Oktober 1991 für 1992 und die erste Hälfte 1993 zugrunde:

- Das reale BIP der OECD-Staaten wächst 1992 (mit +2,7%) rascher als 1991 (+1,3%).
- Die Industrieproduktion expandiert in den OECD-Ländern nach einem Rückgang 1991 (-0,2%) im nächsten Jahr wieder (+2,8%).
- Das Wachstum des Welthandelsvolumens beschleunigt sich von +4,3% 1991 auf +5,8% 1992.
- Der Wechselkurs DM je Dollar bleibt konstant auf dem Niveau von September 1991.
- Verarbeitete Waren verteuern sich im OECD-Export 1992 um nur 2,2%.

Das WIFO nimmt in seiner Prognose von Dezember 1991 eine schwächere Entwicklung der Weltkonjunktur an („Konjunkturschwäche noch nicht überwunden“, in diesem Heft): Das Wachstum des BIP der OECD dürfte demnach 1992 nur 2,5% erreichen. Das der Rohstoffpreisprognose zugrundeliegende Weltwirtschaftsszenario ist also vermutlich etwas zu optimistisch.

Die Rohölpreise dürften sich 1992 um etwa 19 \$ je Barrel bewegen, wenn einerseits die Exporte der UdSSR nicht drastisch zurückgehen und andererseits Kuwait und der Irak wieder vermehrt als Anbieter auftreten. Für Nahrungs- und Genußmittel werden Preissteigerungen erwartet vor allem auf den Getreidemärkten

Prognose der Industrierohstoffpreise bis 1992

Übersicht 3

Auf Dollarbasis

	1991		1992				1993		1991	1992
	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	Ø	Ø	
	Veränderung gegen die Vorperiode in %									
Industrierohstoffe	- 2	+ 2	+ 2	+ 2	+ 3	+ 4	+ 2	-11	- 1	
Agrarische Rohstoffe	- 4	+ 3	+ 3	+ 2	+ 2	+ 4	+ 1	-14	- 4	
Baumwolle	- 3	± 0	- 3	± 0	± 0	+ 2	+ 2	+ 2	-14	
Sisal	- 2	- 2	- 2	± 0	- 2	- 2	± 0	- 1	- 7	
Wolle	- 9	- 3	- 3	- 2	- 2	± 0	± 0	-33	-18	
Häute	- 9	± 0	± 0	± 0	± 0	± 0	± 0	-14	-10	
Schneitholz	± 0	± 0	+ 5	± 0	+ 5	+ 5	± 0	-13	- 3	
Kautschuk	± 0	+ 2	+ 3	± 0	+ 2	+ 5	+ 5	- 2	+ 2	
Zellstoff	- 6	+10	+ 5	+ 7	± 0	+ 5	± 0	-17	+ 2	
NE-Metalle	- 1	+ 1	+ 3	+ 2	+ 6	+ 6	+ 7	-15	+ 2	
Aluminium (free)	- 1	+ 3	+ 3	± 0	+10	+ 5	+ 6	-19	+ 1	
Blei	+ 2	± 0	+ 4	± 0	+ 4	+11	± 0	-30	+ 2	
Kupfer	- 1	± 0	+ 3	+ 3	+ 7	+ 8	+ 9	-13	+ 2	
Nickel	- 3	± 0	+ 5	+ 5	+ 2	+ 2	+ 2	- 6	+ 2	
Zink	± 0	+ 5	± 0	+ 4	± 0	+ 6	+ 5	-27	+ 1	
Zinn	± 0	± 0	+ 2	± 0	+ 2	+ 2	+ 2	- 9	+ 2	
Eisenerz Schrott	+ 1	± 0	± 0	+ 1	± 0	+ 1	± 0	+ 3	+ 3	
Eisenerz	± 0	± 0	± 0	± 0	± 0	± 0	± 0	+ 5	+ 2	
Stahlschrott	+ 5	± 0	+ 3	+ 5	+ 2	+ 3	± 0	- 8	+ 6	
HWWA-Index insgesamt	+ 1	+ 1	- 3	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	-13	- 1	
Ohne Rohöl	± 0	+ 2	+ 1	+ 1	+ 2	+ 3	+ 2	- 9	+ 1	

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE

wird das Angebot sinken. Mit der allmählichen Konjunkturbelebung dürften die Preise der Industrierohstoffe Anfang 1992 schwächer sinken als 1991 (1991 -11%, 1992 -1%), im 1. Halbjahr 1993 wird mit einer leichten Verteuerung gerechnet.

Die Preise agrarischer Industrierohstoffe dürften weiterhin deutlich fallen (1992 -4%), insbesondere jene von Baumwolle, Wolle und Häuten.

Die Baumwollerzeugung sollte nach Schätzungen des International Cotton Advisory Committee in der Saison 1991/92 weiter zunehmen (+5,5%). Da für den Verbrauch nur mit einem Anstieg von 2% gerechnet wird, könnten sich die Lager deutlich erhöhen und die Preise fallen (1992 -14%). Das Landwirtschaftsministerium der USA korrigierte im November jedoch seine Produktionsprognose bereits nach unten und die Verbrauchsprognose leicht nach oben; der Druck auf die Preise sollte also nachlassen. 1992/93 wird einer Produktionssteigerung um etwa 2,7% ein Verbrauchsanstieg um 2% gegenüberstehen; da die Bestände jedoch nach wie vor noch nicht sehr hoch sein werden, dürften sich die Preise stabilisieren.

Auf den Wollmärkten wird das Überangebot bestehen bleiben und Druck auf die Preise ausüben (1992

-18%, 1. Halbjahr 1993 Stabilisierung). Zwar wird die Reduzierung der Schafbestände Australiens das Angebot an australischer Wolle um 12% und daher auch die Weltproduktion sinken lassen. Da jedoch die Wollbestände Australiens, Neuseelands und Südafrikas bereits 800 000 t ausmachen werden und die Wollämter bestrebt sind, die Lager zu reduzieren, wird das Angebot weiter die Nachfrage deutlich übersteigen.

Das relativ geringe Niveau der Naturkautschukpreise dürfte insbesondere die kleineren Produzenten Südostasiens veranlassen, ihre Produktion zu verringern (1992 -1%). Thailand könnte im Zuge dieser Entwicklung Malaysia als wichtigsten Produzenten von Kautschuk verdrängen. Dem könnte ein konjunkturbedingter leichter Anstieg der Nachfrage gegenüberstehen (+1%). Der dadurch entstehende Verbrauchsüberhang von etwa 200 000 t wird die Verringerung der noch relativ hohen Bestände in den kautschukproduzierenden Ländern beschleunigen. Der Preisdruck wird in der Folge nachlassen, die Preise anziehen (1992 +2%).

Auch Zellstoff könnte sich 1992 wieder leicht verteuern (+2%), wenn die Papierhersteller in den USA ihre Lager aufstocken. Sollte die Konjunktur in den USA schwächer anziehen

Entwicklung der Durchschnittswerte¹⁾ der österreichischen Industrierohstoffimporte Übersicht 4

	SITC	1990 Ø	1991 I bis III Qu	1990 IV Qu	1991 I Qu	1991 II Qu	1990 III Qu	1990 Ø	1991 I bis III Qu
		Index 1975 = 100		Veränderung gegen die Vorperiode in %					
Industrierohstoffe ²⁾		121.4	105.4	- 4.7	- 5.5	+ 0.9	- 5.6	- 12.9	- 15.1
Agrarische Rohstoffe ³⁾		119.2	102.6	- 6.1	- 2.1	- 0.4	- 4.7	- 12.2	- 16.9
Baumwolle	263	107.9	108.5	- 7.9	+ 9.7	+ 6.3	+ 2.8	- 9.2	- 3.6
Sisal	265.4	63.4	71.9	- 0.9	+ 2.3	+ 35.0	- 21.8	- 8.3	+ 12.6
Wolle	268	146.6	117.7	- 6.1	- 3.9	- 3.0	- 4.5	- 18.0	- 23.1
Rindshäute	211.1	231.2	158.1	- 31.5	+ 4.8	+ 2.9	- 9.9	- 11.7	- 38.6
Schnittholz	247	118.8	110.9	+ 0.4	+ 1.1	- 3.4	- 8.0	- 0.3	- 7.5
Kautschuk	232	106.7	100.6	- 3.8	- 8.5	+ 6.7	+ 3.9	- 18.9	- 6.6
Zellstoff ³⁾		111.2	86.9	- 8.0	- 8.0	- 1.5	- 6.5	- 16.5	- 25.0
NE-Metalle ²⁾		138.1	121.8	- 7.4	- 9.8	+ 4.1	- 1.1	- 20.5	- 13.1
Aluminium (roh)	684.1	141.1	129.6	+ 2.0	- 2.8	- 4.5	- 6.5	- 20.2	- 8.4
Blei (roh)	685.1	122.2	93.1	- 11.0	- 17.0	- 1.5	- 0.9	+ 5.7	- 25.5
Kupfer (roh)	682.1	146.3	131.1	- 9.0	- 10.4	+ 6.6	+ 1.7	- 17.9	- 11.8
Nickel (roh)	683.1	137.4	130.0	- 8.7	- 10.6	+ 15.9	- 2.7	- 40.5	- 6.5
Zink (roh)	686.1	145.2	108.6	- 16.3	- 16.1	+ 3.4	- 5.9	- 18.5	- 27.9
Zinn (roh)	687.1	76.4	71.3	- 3.7	- 8.0	+ 6.6	+ 13.9	- 26.1	- 9.0
Eisenerz Schrott ²⁾		109.7	96.1	+ 2.9	- 9.3	+ 0.8	- 14.0	- 3.0	- 12.2
Eisenerz	281	114.4	100.5	+ 4.8	- 9.7	- 1.6	- 7.5	- 4.0	- 11.8
Stahlschrott	282	81.6	69.5	- 10.4	- 6.4	+ 20.9	- 56.8	+ 6.5	- 14.7
Eisen und Stahl	67	91.0	81.2	- 0.9	- 0.9	+ 8.6	+ 5.7	- 12.7	- 12.6

Q. Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen. — ¹⁾ Importwert in Schilling dividiert durch Importmenge. — ²⁾ Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte 1982 55(5) S. 329 Übersicht 5). — ³⁾ Arithmetisches Mittel aus SITC 251.7 und 251.8

als erwartet, dürften die Zellstoffpreise niedrig bleiben. Eine Belebung der Baukonjunktur wird nur in Großbritannien erwartet, die Schnittholzpreise dürften daher 1992 noch niedrig bleiben (-3%) und erst 1993 anziehen.

Die Verteuerung der NE-Metalle wird sich 1992 und 1993 allmählich beschleunigen (von +1% im I. Quartal 1992 auf +7% im II. Quartal 1993).

Trotz des derzeit massiven Überangebotes von Aluminium kann die Produktion nicht ausreichend eingeschränkt werden: Die Erzeugung wurde 1991 um nur 600.000 t verringert (Reynolds, Alcan, Pechiney, Norsk Hydro, Hoogovens), eine weitere Verringerung um das Dreifache dieses Wertes wäre nötig, um das Überangebot zu beseitigen. Zwar dürfte der Verbrauch mit der Konjunkturerholung und durch die zunehmende Verwendung von Aluminium im Automobilbau beschleunigt steigen, die wachsenden Lager an der LME (erwartet wird ein Bestand von über 1 Mill. t) werden jedoch nur sehr geringe Preissteigerungen (+1%) ermöglichen. Zu dem hohen Angebot werden zusätzlich die Oststaaten beitragen, die im Monat etwa 100.000 t Aluminium exportieren.

Auf dem Kupfermarkt dürfte 1992 trotz der Zunahme von Exporten aus

Osteuropa ein Nachfrageüberhang herrschen — Ende 1991 beträgt dieser bereits etwa 300.000 t —, die Preise werden um etwa 2% steigen. Ausschlaggebend werden u. a. politisch bedingte Produktionsunterbrechungen in Zambia und Zaire sein.

Auch eine Konjunkturerholung wird die Preise von Blei und Zink nur schwach steigen lassen (1992 Blei +2%, Zink +1%), da die Lager der London Metal Exchange noch sehr hoch sind. Ende 1991 lagerte z. B. mit 150.000 t dreimal so viel Zink wie im Vorjahr. Die Zinkproduktion wird um 1% steigen, der Verbrauch um 2%. Eine Preisstütze könnte die Drosselung der Produktion in Nordamerika und Finnland sein.

Rund 60% der Weltproduktion von Zinn sind zu den aktuellen Preisen unrentabel, dennoch erfolgt der Kapazitätsabbau nur langsam. Auch im Zuge einer Belebung der Nachfrage werden die hohen Bestände (Anfang 1992 etwa 35.000 t; ausreichend wären 16.000 t bis 20.000 t) die Preise nur wenig steigen lassen (1992 +2%).

In der Versorgung der westlichen Industriestaaten mit Nickel besteht ein Defizit — sollte dieses durch steigende Importe aus Osteuropa und der UdSSR ausgeglichen werden, dürften die — derzeit hohen — Preise trotz einer leichten Belebung der

Edelstahlkonjunktur nur mäßig anziehen.

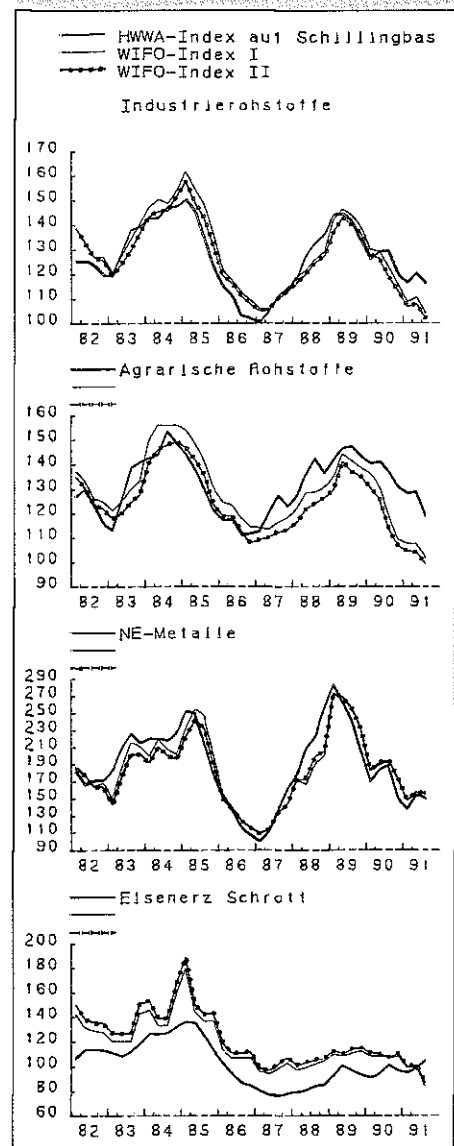
Auch Eisenerz und Stahlschrott wird die erwartete Konjunkturbelebung leicht verteuern (1992 +2% bzw. +6%).

1991 deutlicher Rückgang der österreichischen Importpreise

Die österreichischen Importpreise von Industrierohstoffen sanken 1991 um 15,1%. Diese Diskrepanz zur Ent-

Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt und im österreichischen Import Abbildung 2

Index 1975 = 100



Seit Mitte 1991 sinken die österreichischen Importpreise agrarischer Industrierohstoffe rascher als die Weltmarktpreise (jeweils auf Schillingbasis). Der Struktureffekt fällt dabei weniger ins Gewicht als der Umstand, daß sich die einzelnen Rohstoffe jeweils stärker verbilligen als auf dem Weltmarkt.

Weltmarkt-Preisindex und Preisindex der österreichischen Industrierohstoffimporte *Übersicht 5*

	1990		I. Qu Ø 1975 = 100	1991	
	III Qu	IV Qu		II Qu	III Qu
Industrierohstoffe					
WIFO-Index I ¹⁾	122,73	115,35	108,58	110,65	103,89
HWWA-Index ²⁾	130,14	119,21	116,01	120,77	115,77
WIFO-Index II ³⁾	118,66	113,05	106,78	107,76	101,72
Agrarische Rohstoffe					
WIFO-Index I	118,91	109,13	107,32	107,32	101,67
HWWA-Index	137,50	130,42	128,03	129,41	118,38
WIFO-Index II	113,68	106,78	104,50	104,06	99,21
NE-Metalle					
WIFO-Index I	141,89	131,15	118,59	124,08	123,55
HWWA-Index	140,16	119,13	113,56	123,01	119,65
WIFO-Index II	142,57	131,95	119,05	123,92	122,53
Eisenerz, Schrott					
WIFO-Index I	106,00	108,15	98,25	100,32	83,08
HWWA-Index	101,17	95,08	93,37	99,28	105,03
WIFO-Index II	107,36	110,52	100,22	101,06	86,91

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg. Österreichisches Statistisches Zentralamt: eigene Berechnungen. — ¹⁾ Berechnet mit den Durchschnittswerten der Industrierohstoffimporte unter Verwendung des HWWA-Gewichtungsschemas. — ²⁾ HWWA-Index der Industrierohstoffpreise auf Schillingbasis (Umrechnung mit den Durchschnittswerten der Devisenmittelskurse). — ³⁾ Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte 1982 55(5) S. 329 Übersicht 5).

wicklung auf dem Weltmarkt (–11%) ist kaum auf die Wechselkursentwicklung in diesem Zeitraum (Abbildung 1), sondern überwiegend auf die

österreichische Importstruktur und die abweichende Tendenz der Importpreise aller einzelnen Rohstoffe zurückzuführen (Übersicht 5. WIFO-Index I und II sinken stärker als der HWWA-Index auf Schillingbasis, der Index II aber deutlicher als I). Der Preisindex der tatsächlichen österreichischen Importe lag im III. Quartal 1991 fast so niedrig wie 1975.

Großen Einfluß auf die Gesamtentwicklung hat der starke Rückgang der Preise agrarischer Industrierohstoffe (1991 –16,9%), insbesondere von Wolle (–23,1%), Rindshäuten (–38,6%) und Zellstoff (–25,0%). Wie auf dem Weltmarkt schwächten sich unter den NE-Metallen besonders die Preise von Blei (–25,5%) und Zink (–27,9%) ab. Deutlich abweichend von der Weltmarktentwicklung sanken die österreichischen Importpreise von Eisenerz (–11,8%).

Mit der erwarteten Belebung der Konjunktur dürften 1992 auch die österreichischen Importpreise von Industrierohstoffen leicht anziehen.